



Wilde Hilde

Arien in russischer, italienischer und französischer Sprache waren ihr tägliches Brot. Nach ihrem 30 Jahre währenden Engagement an der Münchner Staatsoper lebt Hildegard Peters heute in ihrer geliebten Wahlheimat Garmisch-Partenkirchen.

Fotos: Klaus Neuner, privat

Schalldichte Wände braucht Wolfgang Schöfthaler nicht, wenn er seine Frau in der Früh oder auch am Nachmittag für ihre täglichen Stimmübungen an der Orgel begleitet. Rechts und links sind keine weiteren Parteien im Haus, die Wohnung unter ihnen ist nur sporadisch belegt. Der kleine Aufzug führt direkt in die Diele der 120-Quadratmeter großen Altbau-Wohnung am Mohrenplatz. „Die Nachbarn bekommen nichts mit, ansonsten gefällt die Menschen meine Musik Gottlob sehr gut“, sagt Hildegard Peters und lächelt. „Eigentlich war die Wohnung schon vergeben. Dann erfuhr unsere Vermieterin, dass uns die Musik verbindet. Im Nu war der Mietvertrag unterschrieben.“

Die attraktive 70-Jährige bezeichnet sich selbst als durch und durch glücklichen Menschen. Immerhin 30 Jahre war die gebürtige Rheinländerin als 1. Altistin an der Münchner Staatsoper engagiert. Die Karriere zur Opernsängerin begann früh. „Schon im Kindergarten hieß es: ‚Das Hildegärdchen, das singt so schön. Die muss in den Kinderchor.‘ Nur ein Jahr später hatte die damals Sechsjährige einen sehr prominenten Zuhörer. „Konrad Adenauer wurde zum Bundeskanzler ernannt. Zu diesem Anlass sollte ich vor einem großen Publikum und zahlreichen Regierungsvertretern auf einer Weihnachtsfeier im Bonner Kanzleramt singen: zwei Strophen aus dem Adventslied ‚Maria durch ein Dornwald ging.‘“ Zur Belohnung gab es ein Lebkuchenherz. „Adenauer nahm mich auf den Arm und trug mich zu einem riesengroßen Weihnachtsbaum. Ich erinnere mich noch wie heute.“

Mit 13 hatte die junge Bonnerin ihr erstes offizielles Vorsingen bei ihrem Vater, der als Leiter der Kammer-

chor- und Volksmusikabteilung beim Westdeutschen Rundfunk in Köln arbeitete. „Mein Vater lebte schon lange getrennt von uns, und wir kannten uns kaum. Für ihn sang ich in Radio- und Fernseh-Sendungen oder Bänder mit deutschen Weihnachtsliedern für die Amerikaner. Die Sendungen sahen wir uns anschließend bei den Nachbarn an.“

Mit 21 Jahren wechselte Hildegard Peters zur Kölner Musikhochschule und begann dort ihre Gesangs-Ausbildung. „Eigentlich sollte ich eine vernünftige, kaufmännische Ausbildung machen, aber Versicherungen und Finanzen lagen mir nicht.“ Trotzdem absolvierte das junge Mädchen zuvor ihr Pflichtprogramm mit Bravour. Und bemühte sich anschließend um ein Stipendium für Gesang. „Eine Lehrerin nahm mich schon zu Schulzeiten zum Üben mit zu sich nach Hause. Ihr musste ich versprechen, Sängerin zu werden.“ So geschah es dann auch. „Ich studierte sieben Jahre. Neben der Musik gab es 17 Nebenfächer. Also lernte ich auch Italienisch, Fechten und Pantomime.“

Nach dem Abschlussexamen zur Opernsängerin und der Geburt ihres Sohnes Marcel nahm die junge Mutter Anfang der 1970er Jahre ein Engagement für die Städtischen Bühnen in Freiburg an. Nur drei Jahre später trennte sie sich von ihrem Mann und stellte sich als 1. Altistin bei der Bayerischen Staatsoper vor. „Das war natürlich kein Zuckerschlecken mit einem kleinen Kind. Doch wir hatten eine schöne Zeit, die uns bis heute eng zusammengeschweißt hat.“

Drei Jahrzehnte arbeitete die Chorsängerin für Proben und

Vorstellungen am Münchner Max-Joseph-Platz oder auf einer der zahlreichen Gastspielreisen im Ausland. „Im Laufe der Jahre waren es knapp 35 Opern, die ich auswendig lernen musste. Die meisten Stücke waren auf Italienisch oder Französisch, manche auch auf Russisch.“ Insgesamt fünf Wochen im Jahr verbrachte Hildegard Peters mit ihrem Ensemble im Ausland. „Dreimal fünf Wochen war ich in Japan, darüber hinaus sehr häufig auch in Italien. Im Petersdom sangen wir sogar einmal für Papst Johannes Paul II.“

Es war eine schöne, aber auch anstrengende Zeit. „Mit schweren Gewändern und Perücke stundenlang auf schräger Bühne zu stehen und die Figuren mit Leidenschaft zu füllen, das ist auch körperlich sehr anstrengend.“ Die 1,68 Meter große, zierliche Frau lächelt bei der Erinnerung daran. „Auch Stimme und Gesang wurden immer wieder streng kontrolliert und in die Waagschale geworfen. Stets eine gleichbleibend gute Qualität zu halten, war schon auch sehr mühsam.“

Heute vermisst die ehemalige Chorsängerin ihr ereignisreiches Leben nicht mehr. Nur wenige Monate vor der Pensionierung verwirklichte sich die erfolgreiche Altistin ihren Jugend-Traum: Zusammen mit ihrem Ehemann zog sie aus dem Münchner Umland nach Garmisch-Partenkirchen. „Mit den Eltern, meinen Geschwistern und auch meinem Kind kam ich schon früher zum Wandern nach Farchant. Dort wollte ich eines Tages leben, das stand für mich fest. Immer wenn ich von München aus bei Föhn Alpspitze und Zugspitze sehen konnte.“ Ein mühsames Jahr lang fuhr Hildegard Peters täglich für Proben und Aufführungen in



185 mal geliebter Bergführer: Gipfeltour mit Sepp Winter

der Früh aus dem Loisachtal hinaus und mit dem letzten Zug aus München wieder heim. „Damals gab es keinen Halt am Farchanter Bahnhof. Also suchten wir uns eine Wohnung in der Garmischer Ortsmitte. Es war eine anstrengende, aber wunderschöne Zeit. Heute bin ich froh, flexibel zu sein. Ich liebe meine Auftritte hier im Ort.“

So sehr, dass die gebürtige Rheinländerin zu ihren rückblickend größten Erfolgen nicht etwa die Trauerfeier für Franz-Josef Strauß oder die Begegnung mit dem Papst zählt. „Zu meinen ganz persönlichen Momenten zähle ich heute etwa den Liederabend vor zwei Jahren in der Alten Kirche. Es waren wunderbare deutsche Volkslieder von Johannes Brahms. Oder auch ein Konzert mit einer Sopranistin, das Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi. Das waren wunderschöne und unvergessliche Erlebnisse für mich.“

Neben gelegentlichen Gastengagements in der Münchner Oper mehrten sich die Auftritte im Ort. Was wohl auch einem Zufall geschuldet ist. Bei einer Beerdigung wurde der

Kirchenmusikdirektor Josef Schwarzenböck auf die harmonische, tiefe Frauenstimme aufmerksam. Ein Auftritt folgte dem nächsten. Bis zu vier Auftritte monatlich notierte die aparte Altistin in ihren Kalender, darunter Messen und Konzerte sowie Hochzeiten, Feste und Beerdigungen. Hinzu kamen die wöchentlichen Proben.

Nach ihrem 70. Geburtstag in diesem Jahr begann die engagierte Ruheständlerin, ihre musikalische Arbeit ein wenig zu reduzieren. Es gab ein fantastisches Abschiedsfest im Pfarrheim der alten Kirche St. Martin. „Ich habe mein ganzes Leben gesungen und heute auch noch ein Pferd zu versorgen. Irgendwann ist es mal an der Zeit aufzuhören.“ Hin und wieder klingelt trotzdem noch das Telefon. Beispielsweise wenn ein Sänger erkrankt oder verhindert ist. „Dann springe ich natürlich ein, sehr gern so gar.“

Um sich vor Proben und Auftritten gründlich einzusingen, stellt die Sängerin ihren Wecker oft schon auf 5 Uhr in der Früh. „Damit der Kreislauf in Schwung kommt. Man kann nicht einfach so lossingen, auch die Stimme muss warmlaufen.“ Die disziplinierte Garmisch-Partenkirchnerin übt mehrmals täglich daheim, aber auch auf längeren Fahrten im Auto. „Das ist herrlich ef-

fizient, und die Zeit ist nicht vergeudet.“ Ein spezielles Schonprogramm braucht die Stimme nicht. „Ab und zu mal eine Genuss-Zigarette ist in Ordnung, die habe ich mir auch in ganz intensiven Zeiten meiner Karriere erlaubt. Mit Spitze und einem Getränk hat es meiner Stimme nie geschadet. Insgesamt bin ich sehr froh mit meinem Körper, der fast nie oder nur sehr selten mal erkrankt. Vielleicht liegt es auch am Schlaf, den brauche ich oft. Auch über den Tag verteilt.“

Gut für Gesundheit und das Gesamtbefinden sind wohl auch die geliebten Berge. Auf sie kann die leidenschaftliche Sängerin längst nicht mehr verzichten. Als Mitglied des Alpenvereins blickt die sportbegeisterte Seniorin auf unzählige Bergtouren zurück. „Meistens mit meinem geliebten Sepp.“ Gemeint ist Sepp Winter, ihr Begleiter in den Bergen. „Insgesamt 185 Touren in der gesamten Alpenregion haben wir gemeinsam erlebt. Schon als junges Mädchen war ich gern mal auf der Zugspitze. Heute nutze ich die mir verbleibende Zeit intensiv. So oft es geht bin ich mit der Gruppe oder mit Sepp allein in den Bergen unterwegs.“

„Ab und zu mal eine Genuss-Zigarette ist in Ordnung.“

Dabei sah es um die sportliche Zukunft der ehemaligen Operndiva gar nicht gut aus. Nur um Haaresbreite überstand sie ohne größere Blessuren einen schweren Reitunfall vor 20 Jahren. Mit ihrem ersten Pferd, dem Warmblut-Wallach Marcello, übte die knapp 50-jährige Reitanfängerin auf dem Springplatz ihres ehemaligen Reithofs Gut Mischenried unweit des Wörthsees. Anschließend ging sie mit dem Pferd ins Gelände. Marcello stolperte, die Reiterin fiel, und das

650 Kilogramm schwere Tier überrollte seine Besitzerin mit großer Wucht. Die Erinnerung der Garmisch-Partenkirchnerin sitzt bis heute tief: „Alle Vorderzähne waren ausgeschlagen. Ich war über und über mit Blut verschmiert.“ Diverse Verletzungen spürte sie zunächst gar nicht, ebenso wie den Komplettbruch des Beckens. Mit Verdacht auf Querschnittslähmung kam die Sängerin zunächst ins Krankenhaus nach Seefeld (Tirol), dann nach München, anschließend wieder nach Seefeld. Vielleicht wäre sie nie wieder in einen Sattel gestiegen. „Wenn nicht

Marcello etwa drei Wochen später zu Besuch gekommen wäre“, sagt die Pferdeliebhaberin lächelnd. Spätestens da war die große Pferdeliebe besiegelt. Denn im Hof stand Marcello. „Die Reiterkollegen hatten mir das Pferd mit dem Anhängen direkt vor die Krankenhaustüre gestellt. Ich rief dem Tier zu, und Marcello wieherte laut über den Hof. Zuvor hatte er lange kein Futter zu sich genommen. Ich heulte Rotz und Wasser, alle Anspannung viel von mir ab. Es war unfassbar schön. Trotzdem waren insgesamt drei Monate Krankenhaus und wochenlange Reha eine harte Zeit für mich.“ Hildegard Pe-

ters lernte wieder laufen. Und ließ sich in den Sattel heben. „Wenn ich Angst verspürt hätte, wäre ich sofort wieder abgestiegen und hätte für immer aufgehört. Dem war Gottlob nicht so. Elf schöne Jahre hatten Marcello und ich noch zusammen.“ Ein Leben ohne Pferde kann sich die Sängerin bis heute nicht vorstellen. Sieben Jahre nach Marcellos Weg in den Pferdeshimmel kam Lupo. „Lupo ist meine große Liebe“, schmuzzelt „Hildi“, oder auch die „wilde Hilde“, wie sie seit einigen Jahren von ihren Reiterfreunden genannt wird. Zusammen mit Lupo verbringt die leidenschaft-

liche Amazone täglich etwa vier bis fünf Stunden in der Ohlstädter Reitanlage der Familie Schwinghammer. Vergessen sind alle Erinnerungen an den Unfall und die schwierige Zeit danach. „Es ist herrlich, jeder Tag ist ein wenig wie Urlaub. Zusammen mit Lupo komme ich ganz phantastisch zur Ruhe. Er hat sich zu einem tollen Verlasspferd entwickelt, obwohl er jahrelang nur als Dressurpferd gehalten wurde. Es ist für mich unvorstellbar, wie es ohne ihn wäre.“ Trotz ihrer zahlreichen Hobbys und Engagements bleibt immer noch viel Zeit gemeinsam mit ihrem Mann Wolfgang, den Hildegard Peters während der

Arbeit für die Staatsoper kennen und lieben lernte. „Leider können wir das Hobby Bergwandern aus gesundheitlichen Gründen nicht teilen. Doch Wolfgang unterstützt meine Leidenschaften nach Kräften. Darüber hinaus proben wir zusammen, und auch auf unseren gemeinsamen Auftritten begleitet er mich an der Orgel. Gemeinsam zu musizieren, ist für mich auch nach 30 Jahren Ehe noch etwas ganz Wunderbares. Ich freue mich jeden Tag über mein schönes Leben mit meinen beiden Männern. Wenn die braunen Augen meines Pferdes mir in die Seele schauen, dann könnte ich vergehen vor Glück.“ ■ SC



Eugen Onegin
von Pjotr I. Tschaikowski (1978)

Faust
von Charles Gounod (1981)

Don Carlos
von Giuseppe Verdi (2000)

Nabucco
von Giuseppe Verdi (1994)

Feuersnot
von Richard Strauss (1981)

ECHT. SCHARF. SEHEN.



DER ALPENOPTIKER

DER ALPENOPTIKER BERND WILLER
CHAMONIXSTRASSE 11 82467 GARMISCH-PARTENKIRCHEN
TEL.: (08821) 52022 WWW.DER-ALPENOPTIKER.DE

Ihre Vorteile!

- Keine Käuferprovision
- fairer Preis
- diskret, unkompliziert zuverlässig und professionell
- **MARKETINGPAKET** von über 1000 € für Sie kostenfrei!

IMMOBILIEN SERVICE MUTH

Ich arbeite anders. Und das ist Ihr Vorteil!



NEU in 3D!
Virtuelle Besichtigungen auf www.immo-3D.de

ImmobilienService Muth in Oberau • Tel. 08824 / 21 90 43 • www.muth-immobilien.eu